

# Kein Familienmodell aufzwingen

Soll Kinderbetreuung subventioniert werden? Ja, unbedingt, finden die Referenten des gestrigen Informations- und Diskussionsanlasses der VU-Ortsgruppe Schaan. Im Idealfall tragen Eltern, Gemeinde, Staat und Wirtschaft gemeinsam die Finanzierung und profitieren auch.

JANINE KÖPFLI

**SCHAAN.** Wie und von wem Kitas in Zukunft finanziert werden sollen, ist ein aktuelles, zuweilen auch emotional diskutiertes Thema. Gerade weil sehr oft Emotionen von den eigentlichen Punkten ablenken und eine sachliche Diskussion schwer machen, entschied sich die VU-Ortsgruppe Schaan, einen Anlass zu organisieren, bei dem die Information im Vordergrund stand. Es ging um die Hilti-Kita als Erfolgsmodell im Bereich Unternehmenskita, die Gemeinde Schaan, die sehr viel im Bereich Familienförderung und Kinderbetreuung anbietet, und die Wirtschaftskammer, die mit ihrer Initiative vor allem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen möchte.

## Eine Erfolgsgeschichte

Als die Hilti vor rund sechs Jahren erste Gespräche über eine mögliche Betriebskindertagesstätte führte, war nicht voraussehbar, dass sich eine grosse Erfolgsgeschichte daraus entwickeln würde. Die Hilti wusste aber, wie wichtig Mitarbeiterbindung und Know-how-Erhalt sind und dass sie vor allem Frauen nach der Babypause weiter beschäftigen will. «Es war auch klar, dass ein Unternehmen wie Hilti auch für die Ausenwirkung eine Betriebskita braucht», sagte Edith Aa, Projektverantwortliche für die Hilti Kita. 2013 wurde die Hilti-Kita eröffnet. Drei Jahre später werden rund 60 Kinder

betreut. Die Nachfrage sei ungebrochen. Für das Jahr 2017 stehen 10 Familien auf der Warteliste. Was sich die Hilti mit ihrer Kita erhoffte, sei alles eingetroffen, bestätigt Edith Aa. «Vor allem zeigte sich, dass, wenn man das Angebot schafft, auch die Nachfrage steigt.» Für Edith Aa ist klar, dass Kindertagesstätten unterstützt werden sollen. Nur von Elternbeiträgen allein könne eine Betriebskita nie finanziert werden. Es brauche mehrere Parteien: das Unternehmen, die Eltern, und wenn der Staat ebenfalls einen Teil übernimmt, umso besser.

## Familienfreundliche Gemeinde?

Den anwesenden Referenten und den Vertretern der VU-Ortsgruppe Schaan war es wichtig, nicht für ein Familienmodell zu werben. «Jeder muss das für sich entscheiden», sagte Peter Hilti, der als Moderator durch den Abend führte. Wichtig sei, dass es ein Angebot an Kinderbetreuung gibt. «Wer es in Anspruch nehmen will, kann dies tun.»

Genau diese Wahlfreiheit möchte auch die Wirtschaftskammer mit ihrer Initiative «Familie und Beruf» fördern. Zum einen soll die Mutterschaft endlich nicht mehr als Krankheit gelten, zum anderen möchte sie Familien entlasten, indem die Wirtschaft einen Beitrag an die Kita-Finanzierung leistet. Zurzeit sammelt die Wirtschaftskammer Unterschriften für das Zustandekommen der Initiative. Die Chancen stehen gut, denn es



Bilder: Daniel Ospelt

Jürgen Nigg, Edith Aa, Caroline Riegler-Rüdisser und Peter Hilti (Moderator) gaben spannende Informationen und Diskussionsanstösse.

ist auch im Sinne der Unternehmen, dass die Wirtschaft via Familienausgleichskasse den Wiedereinstieg von Müttern in das Berufsleben erleichtert und die Kitas mit einem Beitrag unterstützt. Auch profitieren gerade kleine Unternehmen, wenn das Taggeld bei einer Mutterschaft ebenfalls über die FAK finanziert wird.

Zuletzt erläuterte Caroline Riegler-Rüdisser vom Gemeinderat Schaan, was eine Gemein-

de tun kann, um als familienfreundlich zu gelten. Tatsächlich nimmt Schaan eine Vorreiterrolle ein und gehörte zu den ersten Gemeinden, die beispielsweise eine Kita eröffneten. Es gibt Familien, die nach Schaan ziehen, weil sie von der Tagesschule profitieren wollen. Unterstützt werden aber auch verschiedene Spielgruppen und andere Betreuungseinrichtungen. Vorsteher Daniel Hilti erklärte in der Fragerunde, dass die Gemeinde

mit jährlich 750 000 Franken beispielsweise Spielgruppen unterstützt.

## Diskussion bleibt aktuell

Es werden also heute schon nicht nur Kindertagesstätten finanziell unterstützt. Dennoch bleibt immer noch Raum nach oben, sagte Caroline Riegler-Rüdisser. Zwar sei der Standard in Schaan sehr hoch, dennoch seien beispielsweise die Kitaplätze knapp, auch gebe es noch

keinen spontanen Hütedienst. In diesem Sinne bleibt die Diskussion auf jeden Fall aktuell, inwiefern Kinderbetreuung subventioniert werden soll. Nicht nur die Kinderbetreuung in Kitas, sondern auch bei Tagesmüttern, in Spielgruppen, Hütediensten oder ganz einfach zu Hause. Fest steht, dass hohe Qualität etwas kostet und dass diese Kosten auf mehrere Parteien aufgeteilt werden müssen, so der Tenor der Veranstaltung.



Caroline Riegler-Rüdisser, Karin Rüdisser-Quaderer, Monica Negele, Martina Brändle-Nipp und Jnes Rampone-Wanger (v. l.).



Ein kleines, aber interessiertes Publikum, das im kleinen Saal in Schaan auch Fragen stellte und mitdiskutierte.